Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaux nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Nr. 283. Mittwoch, den 3. Dezember 1902. 142. Jahrgang.

Das Ansehen des Reichstags.

* Berlin, 1. Dez.

Von offiziöser Seite wird geschrieben:

Nicht mit Unrecht wird in der Presse von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß die Vorgänge im Reichstage von größter Bedeutung für die Zukunft des Parlamentarismus im deutschen Reichstage sind. Zunächst wurde unter der Führung der Herren Singer, Bebel und Dr. Barth unter Mißbrauch einer Geschäftsordnung, welche von der Voraussetzung vollster Loyalität aller Mitglieder des Reichstages ausgeht, der planmäßige Versuch unternommen, eine zwei Drittel des Reichstages umfassende Mehrheit zu verhindern, ihren Willen in Beschlüsse umzusetzen. Das bedeutete nichts anderes, als die Lahmlegung des einen gesetzgebenden Faktors im Reiche und damit der Gesetzgebung selbst und hieße, das Fundament jedes konstitutionellen Systems, das Mehrheitsprinzip, direkt in Frage stellen. Aber nicht genug damit. Nachdem die unausgesetzten Versuche, der Mehrheit den Willen der Minderheit aufzuzwingen, endlich jene dazu gebracht hatten, sich ihrer Macht zu erinnern und unter Zurückstellung der kleineren Meinungsverschiedenheiten sich zu gemeinsamem energischen Vorgehen zu vereinigen, wird von einer Minderheit die Redefreiheit, um das Wort eines freihändlerischen Blattes zu gebrauchen, geradezu vergewaltigt. Lärmscenen werden planmäßig organisirt, und es sind in den letzten Sitzungen vielfach Zustände eingetreten, welche jeder parlamentarischen Ordnung Hohn sprechen. Solche Vorgänge müssen, wenn sie nicht vereinzelt bleiben, dem Ansehen des Reichstages einen tödtlichen Schlag versetzen. Es handelt sich also in der That darum, den Reichstag vor Lahmlegung und vor Vernichtung seines Ansehens durch das Treiben einer vor nichts zurückschreckenden Minderheit zu bewahren. Das ist eine Aufgabe von größter allgemein politischer und nationaler Bedeutung. Der Reichstag bildet mit dem Bundesrathe das Fundament der Verfassung des geeinten Deutschlands; er ist eine der Säulen, auf welchem die staatliche Einheit des deutschen Reiches ruht. Wird der Reichstag lahmgelegt oder in seinem Ansehn in der Bevölkerung ernstlich erschüttert, so wird dadurch die Verfassung des Reiches selbst schwer in Mitleidenschaft gezogen, und die ruhige innere Fortentwickelung des deutschen Reiches ernstlich gefährdet. Der Mehrheit des Reichstages erwächst bei dieser Lage der Dinge die unabweisbare Pflicht, dafür zu sorgen, daß sie auch gegenüber den Machenschaften einer illoyalen Minderheit Herr im eigenen Hause bleibt und daß der Präsident mit den nöthigen Machtmitteln ausgestattet wird, um weiteren Störungen der Ordnung und der Redefreiheit vorbeugen und so das Ansehen des Reichstages erhalten zu können.

Zum Tode Krupp's.

* **Essen,** 1. Dezember. Die Adresse der Kruppschen Arbeiter an den Kaiser hat folgenden Wortlaut: „Allergnädigster, Großmächtigster Kaiser, König und Herr! Euere Majestät haben Allerhöchst Selbst unserem verblichenen Herrn Krupp die letzte Ehre erwiesen, die höchste Ehre, die dem Verewigten zutheil werden konnte. Hierfür schulden Eurer Majestät auch wir Arbeiter des Kruppschen Werkes heißen und unauslöschlichen Dank. Diesen Dank in Ehrfurcht abzustatten, haben wir uns zusammengefunden und bekräftigen hierdurch mit unserem Männerwort und durch viele tausend Unterschriften, daß wir unserem hochgeehrten und viel geliebten Herrn Krupp die Treue, in der wir zu ihm gehalten haben, solange er lebte und unausgesetzt für uns zu sorgen bestrebt war, auch über das Grab hinaus bewahren werden. Sein Andenken rein und fleckenlos zu erhalten, soll uns eine heilige Pflicht und stete Sorge sein. Als äußeres Zeichen unserer Liebe und Dankbarkeit wird sich das Denkmal erheben, das wir unserm heimgegangenen Wohlthäter zu errichten beschlossen haben. Wir verabscheuen die Frevler, die es gewagt haben, Herrn Krupp anzugreifen und seinen makellosen Namen zu beschmutzen, und werden die ernste Mahnung, die Euere Majestät am Tage der Beerdigung an unsere Vertreter gerichtet haben, beherzigen und Elemente, die mit dem Verleumder Gemeinschaft halten, nicht unter uns dulden. Euerer Majestät aber, die das Haus Krupp und uns alle, die wir dem Kruppschen Werke angehören, unter Allerhöchst Ihren mächtigen Schutz genommen haben, geloben wir hierdurch unverbrüchliche deutsche Treue zu halten jetzt und immerdar. — Euer Majestät allerunterthänigste Arbeiter der Kruppschen Fabrik." Die Adresse geht von den Arbeitern der Gußstahlfabrik aus und wurde gestern zur Unterschrift aufgelegt.

* **Hamburg,** 1. Dez. Man bezeichnet den Maler Christian A. von hier als Denjenigen, der sich auf Capri der Delikte schuldig gemacht hat, welche dem verstorbenen Krupp angedichtet worden sind.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 1. Dezember. (Hofnachrichten.) Der Kaiser fuhr heute Nachmittag 1 Uhr von Schloß Neudeck (Oberschlesien) nach dem Bahnhofe Radzionkau, von wo um 3 Uhr 35 Min. mittels Sonderzuges die Weiterreise nach Großstrelitz erfolgte.

* **Neunkirchen** bei Saarbrücken, 30. Nov. Heute wurde hier ein Denkmal für den verstorbenen Freiherrn v. Stumm-Halberg enthüllt. An der Feier nahmen u. a. Generaloberst Freiherr v. Loë und der kommandierende General des 8. Armeekorps, Generaladjutant v. Deines, der im Namen des Kaisers einen Kranz am Denkmal niederlegte, theil. Die Festrede hielt der Generaldirektor der Stummschen Werke, Zilliken. Generalleutnant v. Schubert gab davon Kenntniß, daß das gegenwärtige Vermögen des Knappschaftsvereins von drei Millionen Mark verdoppelt werde. Im Namen der Familie sprach Leutnant Fritz v. Stumm und legte einen Kranz am Denkmal nieder. Unter anderen Rednern hielt auch der Reichstagsabgeordnete v. Kardorff eine Ansprache. — Es ging folgendes Telegramm an den Kaiser ein: An des Kaisers und Königs Majestät. Schloß Neudeck bei Oppeln. Euerer Majestät sage ich im Auftrage der Familie von Stumm tiefehrfurchtsvollen heißen Dank für die durch Entsendung Allerhöchstdero Generaladjutanten und kommandirenden General der heimischen Provinz v. Deines zur Enthüllungsfeier des Standbildes des Freiherrn von Stumm-Halberg dem Verewigten erneut erwiesene Ehrung. Auch den Hinterbliebenen und den Angehörigen des Eisenwerkes Neunkirchen wird diese Allerhöchste Huld und Gnade ein Ansporn zu weiterer unentwegter, nie ermüdender Pflichterfüllung sein. Mit der gesammten Festversammlung haben wir unter dreifachem Hurrah unserm Dankgefühl, sowie dem Gelübde unverbrüchlicher Treue und Hingebung an Euere Majestät Ausdruck verliehen. — von Schubert, Generalleutnant."

Amerika.

* **Washington,** 1. Dez. Zur Ausgleichung der Schwierigkeiten zwischen Venezuela, Deutschland und England hat sich hier, in New-York und London ein sehr starkes, Finanzsyndikat gebildet, an dessen Spitze die amerikanisch-englische Firma J. & W. Seligmann steht, um sämmtliche finanziellen Verpflichtungen Venezuelas zu übernehmen und alle Schulden des Landes in Deutschland und England zu bezahlen, sowie die Entschädigungsansprüche beider Länder zu begleichen. Die einzige Schwierigkeit besteht

---

Zwischen den Schlachten.

Von O. Elster.

(36. Fortsetzung.)

Aber zuweilen flammte sie noch empor, wenn dem alten Mann eine unehrenhafte Gesinnung entgegentrat. Und aus den Worten Jeannes glaubte er zu entnehmen, daß sein eigener Sohn die Ehre vergessen hatte.

Mit bleichem Antlitz stand Viktor da, die Augen zu Boden gesenkt. Er kannte seinen Vater, er wußte, daß er ihm niemals den Ueberfall des elterlichen Hauses und den wahnsinnigen Schuß auf Jeanne verzeihen würde.

„Ich habe gegen die Deutschen gekämpft, Vater," entgegnete er düster. „Ich kehrte hierher zurück, weil der Kampf zu Ende ist, weil Frankreich und das französische Volk zerschmettert am Boden liegen."

„Das ist nicht wahr. Paris widersteht noch den deutschen Armeen, und im Süden und Westen sammeln sich neue französische Heere. Weshalb bist Du nicht dort? Weshalb seh' ich Dich hier — hier, wo dieses Mädchen eine so schwere Anklage gegen Dich richtet? — Wo und mit wem kämpfest Du gegen die Deutschen? Bei welcher Truppe standest Du?"

„Bei keiner Truppe. Ich selbst bildete eine Truppe, mit der ich auf eigene Hand gegen die Deutschen focht."

„Du — Du wurdest Franktireur?"

„Ich ward' ihr Führer ...."

„Ah! Wohl gar in Gemeinschaft mit Förster Pierre Michel?"

„Ja, Vater."

„Und Du schämtest Dich nicht, als ehrlicher Soldat mit jenen Räubern gemeinschaftliche Sache zu machen? Du warst wohl selbst mit dabei, als sie Deines Vaters Haus überfielen ...."

„Vater, Du weißt ...."

Man hat einzelne jener Leute, welche Chateau Pernette angegriffen, erkannt, auch den Förster Pierre Michel. Ich wollte es zuerst nicht glauben. Als aber der Förster und mehrere Burschen der Umgegend nach jenem Ueberfall verschwunden waren, da mußte ich es schon glauben. Also mit jenen Leuten hast Du Dich verbunden? Das hätte ich allerdings nicht erwartet."

„Kann man nicht überall gegen die Feinde des Vaterlandes fechten? Und dann — ich wollte in Eurer Nähe bleiben ...."

„Ich weiß jetzt, weshalb," unterbrach ihn der Kapitän finster. „Du verfolgst Jeanne mit einer Liebe, die sie nicht erwidern kann ...."

„Lassen Sie es gut sein, bester Onkel," bat Jeanne. „Schelten Sie Ihren Sohn nicht mehr. Denken Sie nicht mehr an meine Worte .... ich war erschreckt, ich sprach unüberlegt."

„Ich weiß, was ich zu thun habe, Jeanne," erwiderte der Kapitän. „Geh' mein Kind, geh' auf Dein Zimmer. Deine Mutter, meine Frau und Josefine kehren bald zurück, sie sind auf den Markt gegangen. Ich habe mit meinem Sohn zu sprechen. Geh', mein Kind." Er führte sie sanft zur Thür und drängte sie hinaus. Dann schloß er die Thür hinter ihr und trat auf seinen Sohn zu, die Arme über die Brust verschränkend und Viktor mit finsterem Blick messend.

„Ich sehe," sagte Viktor trotzig, „daß in meines Vaters Hause kein Platz mehr für mich ist."

„In meinem Hause ist freilich kein Platz für einen Feigling," entgegnete der Kapitän barsch.

„Vater!!!"

„Du brauchst nicht aufzufahren, als hätte ich Dich beleidigt. Feig und unehrenhaft nenne ich den Soldaten, der sich mit Räubern verbindet, um nächtlicher Weile seines eigenen Vaters Haus zu überfallen, nicht um dem Feinde Schaden zuzufügen, sondern um seinen persönlichen Haß, seine persönliche Rache zu befriedigen. Ah, ich ahnte schon lange den Zusammenhang, jetzt, in dieser Stunde habe ich ihn klar erkannt! Auch mein Wunsch war es, Jeanne als meine Tochter zu umarmen. Aber niemals würde ich von Dir geglaubt haben, daß Du Jeanne mit Drohungen, mit Gewalt in Deine Arme hättest zwingen wollen. Unehrenhaft ist eine solche Handlungsweise, unehrenhaft und feig! — Und Dein Kampf gegen die Deutschen? — War es wirklich ein Kampf? War es vielmehr nicht nur ein Raubzug im eigenen Vaterlande, der diesem mehr Schaden als dem Feinde zufügte? Dir standen hundert Wege offen, um zur Armee des Kaisers zu gelangen. Der Marschall Bazaine stand damals bei Metz, Du konntest leicht zu ihm gelangen. Marschall Mac Mahon sammelte eine neue Armee bei Chalons, auch dorthin war Dir der Weg offen. Du aber zogst es vor, mit einem Haufen zusammengelaufenen Gesindels den kleinen Krieg auf eigene Faust zu führen, nicht um der großen Sache willen, sondern um Deiner eigenen, kleinlichen, persönlichen Rache willen."

„Du thust mir unrecht, Vater ...."

„Ich urtheile nach meinem Gefühle von Ehre und Pflicht und Vaterlandsliebe. Was habt Ihr dem Vaterlande genützt, die Ihr aus dem Hinterhalte einige Deutsche meuchlings erschossen habt? Nichts habt Ihr dem Vaterlande genützt, im Gegentheil, Ihr habt ihm geschadet, denn Ihr habt der Rache der Deutschen so und so viele unschuldige Ortschaften anheimgegeben. Die Trümmerhaufen der niedergebrannten Dörfer, der geplünderten Städte sind Eure Ankläger. Und nun treffe ich Dich hier — fern von dem großen Kampfe für das Vaterland, und ein Mädchen sucht bei mir Schutz vor Dir — vor meinem Sohn?! Ah, ich schäme mich Deiner!"

Finster starrte Viktor zu Boden. Er wollte erwidern, sich vertheidigen, aber er fühlte zu sehr die Berechtigung der Vorwürfe seines Vaters, er fand kein Wort der Erwiderung und schwieg, trotzig die Lippen aufeinanderpressend.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119021203-13/fragment/page=0001

noch darin, daß das Syndikat von der Regierung der Vereinigten Staaten die Garantie der Zahlung der Bonds fordert. Auf diese Weise sollen alle Friktionen zwischen Venezuela und den europäischen Großmächten beseitigt werden. Die Nachricht wird von einer Nachricht der Londoner „Associated Preß" dahin bestätigt, daß die venezolanische Regierung bereits eine geheime Delegation nach Europa mit unbegrenzten Vollmachten gesendet habe, um dort diese Verhandlungen zum Abschluß zu bringen. Den Regierungen Deutschlands und Englands ist eine offizielle Mittheilung noch nicht darüber zugegangen, da man erst die Unterhandlungen mit der amerikanischen Regierung zum vollständigen Abschluß bringen will.

* **Washington,** 30. Nov. Es verlautet, der New-Yorker Bankier Seligmann, der gestern den Präsidenten Roosevelt besuchte, habe dessen Meinung bezüglich des Planes einer venezolanischen Anleihe mit Garantie der Vereinigten Staaten von Amerika zu erfahren gesucht. Präsident Roosevelt erwiderte ihm, er sehe keine Möglichkeit, den Vorschlag anzunehmen, da durch denselben die Vereinigten Staaten in die Finanzschwierigkeiten anderer amerikanischer Republiken verwickelt würden.

* **Washington,** 30. November. Aus der Ankunft des Bankiers J. Seligmann aus New-York und der Meldung, daß eine Abordnung der venezolanischen Regierung in Europa eingetroffen sei, um die finanzielen Verbindlichkeiten Venezuelas zu regeln, schließt man hier, daß sich zu letzterem Zwecke ein Syndikat gebildet habe, und daß auf diese Weise die Beschlagnahme der Zölle verhütet werden solle. Die amerikanische Regierung ist auf das Aeußerste bemüht, die Nothwendigkeit einer solchen Beschlagnahme zu verhindern, da sie fürchtet, daß zwischen den fremden Mächten und Venezuela ein Konflikt eintreten könnte, der möglicherweise einen Anspruch auf dauernde Okkupation nach sich ziehen würde; hiegegen zu protestiren, halte Amerika sich für verpflichtet. Nichtsdestoweniger sträubt sich das Auswärtige Amt sehr dagegen, dem Syndikat diejenigen Garantien für eine venezolanische Anleihe zu geben, die das Syndikat zu wünschen scheint.

Lokales.

* Merseburg, 2. Dezember.

* **Im Dom-Männerverein** sprach gestern Herr Pastor Wuttke über das Thema: Die neueren Entdeckungen über menschliches Seelenleben in ihrer religiösen Bedeutung. Galt es bisher als ausgemachte Thatsache, daß der Mensch freie Willensbestimmung habe, so könnte dieselbe durch die neuesten Forschungen der medizinischen Wissenschaft über Hypnotismus und Suggestion in Frage gestellt scheinen. Es kann doch in hohem Grade beunruhigend wirken, wenn wir sehen, daß ein Hypnotisierter den Eingebungen des Hypnotiseurs willenlos folgt, jede beliebige gewünschte Stellung widerspruchslos einnimmt, sich in die Rolle eines Kindes, einer fremden Person, ja eines Thieres hineinzwingen läßt. Sogar auf Entfernungen sind Hypnotisirungen möglich. Ist dann der Mensch noch Herr seines Willens? Anderseits ist durch diesen neuen Zweig der medizin. Wissenschaft aber auch Licht über manche auffallende Erscheinung auf religiösem Gebiete verbreitet worden! Die Muttergotteserscheinungen in kath. Gegenden lassen sich durch Suggestion leicht erklären, ebenso manche als Wunder ausgegebenen Krankenheilungen, z. B. der Mtz Eddy. Der Kinderkreuzzug 1212 bliebe ohne diese Entdeckung ein Räthsel, ebenso die Verbreitung mancher schwärmerischen Ideen wie z. der Millermanie in Nordamerika. Von höchstem Interesse ist es ferner, daß durch die Erscheinungen des Somnambulismus nunmehr wissenschaftlich nachgewiesen ist, daß es ein Hellsehen, Fernsehen, Voraussehen der Zukunft in einzelnen Fällen wirklich geben kann. Natürlich werden wir unseren Glauben an Gottes Allwissenheit, an die Thatsächlichkeit der biblischen Wunder, an die Offenbarung Gottes in den Propheten a. u. nicht erst auf solche wissenschaftlichen Ergebnisse gründen wollen — viel höher steht uns die unmittelbare Glaubensgewißheit und die Erfahrung der Gemeinschaft mit Gott in Christo — aber eine erfreuliche Bestätigung mancher unserer religiösen Ueberzeugungen wird uns doch dadurch geboten. Wir stehen als Christen darum auch der Anwendung der Hypnose zu Heilzwecken durchaus vorurtheilsfrei gegenüber, ja wir freuen uns über sie als ein Gottesgeschenk an die leidende Menschheit, natürlich aber nur in der Hand des Arztes. Sehr werthvoll für uns ist endlich noch das weitere wissenschaftliche Ergebniß, daß Verführungen zu Verbrechen und Vergehen im hypnotischen Zustande nur solchen Personen gegenüber Erfolg haben, die sittlich nicht genügend gefestigt sind; diese erliegen allerdings leicht, ein reiner und fester Charakter dagegen bleibt unangefochten. Wir sehen darin die Macht des Gewissens und zugleich die Bedeutung einer sittlich ernsten Erziehung. Mit allem Nachdruck ist darum an alle Eltern und Erzieher die Mahnung zu richten: erzieht die Kinder zu festen, sittlichen, vor allem christlichen Charakteren! — Die sich anschließende längere Debatte war sehr lebhaft. Eine ganze Anzahl der anwesenden Herren griff in dieselbe zustimmend und ergänzend ein. Auch selbstgemachte Erfahrungen wurden mitgetheilt. Die Mahnung zur Nüchternheit in allen diesen Dingen, die vom Referenten mehrfach betont worden war, wurde gegenüber der Nervosität unseres Zeitalters für sehr nöthig befunden.

* **Gewerbe-Verein.** Im „Herzog Christian" fand gestern Abend eine Sitzung des Gewerbe-Vereins statt. Zunächst erfolgte die Rechnungslegung durch den Vereins-Rendanten Herrn Paul Thiele. Danach betrug der Bestand der Vereinskasse am 17. Januar 1901: 290, 58 M., die Einnahmen i. J. 1901 bezifferten sich auf rund 438,63 M., mithin zusammen 729,21 M. Die Ausgaben stellten sich auf 433,29 M., sodaß der Bestand am 19. Januar 1902 sich auf 295,92 M. stellte. Das Gesammtvermögen der Kasse betrug am 19. Januar 1902: 1195,92 M. — Der Bestand der Wittwen-Pensionskasse am 17. Januar 1901 betrug 220,83 M., die Einnahme pro 1901: 342,87 M., zusammen 563,70 M., die Ausgaben für Pensionen 219 M., der Bestand am 19. Januar 1902: 344,70 M. Das Gesammtvermögen dieser Kasse betrugam 19. Januar 1902 7044,70 M. Dem Rechnungsleger wurde Decharge ertheilt und Seitens des Vorsitzenden Dank für seine Geschäftsführung ausgesprochen. Sodann hielt der Vorsitzende Herr Professor Dr. Witte einen Vortrag über die Glaserinnung in Merseburg von 1600 bis 1700. Ueber diesen Vortrag werden wir in der nächsten Nummer ausführlich berichten. Nach Schluß des hochinteressanten Vortrags stellt der Redner für den Monat Januar 1903 einen weiteren Vortrag in Aussicht, in welchem er auch über die früheren Verhältnisse anderer Innungen zu sprechen gedenkt. Auf Veranlassung des Herrn Stadtrath Barth wurde dem Vortragenden der Dank der Anwesenden durch deren Erheben von den Plätzen zum Ausdruck gebracht.

* **Das musikalische Leben Merseburg's** soll, nachdem die Künstler-Konzerte aufgehört haben, in neue Bahnen geleitet werden. Man wird die Bestrebungen, welche darauf ausgehen, das Interesse für gute Musik in weiteren Kreisen zu wecken und rege zu halten, mit großer Freude begrüßen dürfen. Indem wir uns vorbehalten, gelegentlich auf die Sache zurückzukommen, verweisen wir für heute auf das Inserat in der vorliegenden Nummer.

* **Es schneit weiter.** Seit gestetagrn Mit schneit es ununterbrochen, Alles ist dicht beschneit, so weit das Auge reicht. Die Schlittenfahrt ist bereits im Gange.

* **Tivoli-Theater.** Auf die morgen, Mittwoch, Abend stattfindende Vorstellung von „Alt-Heidelberg" möchten wir hiermit nochmals empfehlend hinweisen. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

* **Panorama in der Kaiser Wilhelms-halle.** Es empfiehlt sich, daß Jedermann die Gelegenheit benutzt, die schönen Bilder zu besichtigen, zumal jetzt eine prächtige Serie, die Schweiz, ausgestellt ist. Die Stadt Zürich, der Züricher See mit mehreren Ansichten, sowie Luzern machen auf den Beschauer einen gewaltigen Eindruck. Wie reizend gelegen ist Schwyz, mit den Mythen in der Ferne, ebenso Brunnen, Gersau, Vitznau am Vierwaldstädtersee; ferner Flüelen, Uri-Altdorf mit dem Tell-Denkmal, Engelberg und vieles andere. Aber auch die in schwindelnder Höhe thronenden, über tiefe Abgründe führenden Eisenbrücken der St. Gotthardt- und der Rigi-Bahn sind von größtem Interesse sowohl für diejenigen, die alles dieses schon in natura vor sich sahen, wie für solche, die sich mit diesen Reisebildern begnügen. Jeder Freund schöner Naturscenerien sei auf diese Serie besonders aufmerksam gemacht.

* **Zur Einführung der neuen Orthographie** hat der preußische Kultusminister folgende Verfügung erlassen: Von Lehrbüchern für den grundlegenden deutschen Schreibleseunterricht, sowie für den Unterricht in der deutschen Rechtschreibung sind von Ostern 1903 ab nur solche zur Einführung in den Schulen zugelassen, die den neuen Regeln entsprechen. Bereits eingeführte Lehrbücher der bezeichneten Art dürfen, sofern ihre Benutzung bei Auslassungen oder unerheblichen, in der Klasse vorzunehmenden Aenderungen einzelner Lehrstücke sich in Einklang mit den neuen Regeln bringen läßt, noch bis Ostern 1904, aber nicht länger, benutzt werden. Sonstige neu erscheinende Schulbücher, sowie neue Auflagen der bereits eingeführten, dürfen nur dann zugelassen werden, wenn sie in der neuen Rechtschreibung gedruckt sind. Für die im Gebrauch befindlichen Ausgaben von Schulbüchern, welche nicht zu der oben bezeichneten Gattung gehören, wird eine Uebergangszeit bis Ostern 1908 gewährt. Die Schulaufsichtsbehörden haben zur Ausführung dieser Verordnung, welche für alle preußischen Schulen gilt, das Erforderliche zu veranlassen, insbesondere auch darauf zu halten, daß vom 1. April 1903 ab die Schulleiter und Lehrer selbst im gesammten Schuldienste die neue Rechtschreibung zur Anwendung bringen.

* **Die Platzkarte im D-Zuge.** Reisenden, die sich beim Einsteigen in den Zug im Besitze einer Platzkarte befinden, denen aber ein numerierter Sitzplatz im Wagen nicht überwiesen werden kann, soll in Zukunft nach einem Erlasse des Ministers Budde die Platzkarten-Gebühr von der Station, auf der sie den Zug verlassen, ohne Verzug gegen Rückgabe der bescheinigten Platzkarte oder gegen Quittung zurückgezahlt werden. Die Nichtbenutzung der Platzkarte ist vom Zugführer auf der Rückseite zu bescheinigen. Die Reisenden sollen gegebenenfalls vom Zugführer auf die Bestimmung aufmerksam gemacht und belehrt werden.

Der letzte deutsche Kolonialkongreß und die Heidenmission.

Wir werden um Aufnahme des nachstehenden Artikels ersucht:

Sowohl jeden, dem die kulturelle Entwicklung unserer Kolonien am Herzen liegt, als auch jeden, der ein Verständniß besitzt für das große Werk der Heidenmission, muß die Resolution erfreuen, welche der deutsche Kolonialkongreß vom 10. und 11. Oktober im Reichstagsgebäude beschlossen hat. Dieselbe lautete nach dem Vorschlage der vierten Sektion des Kongresses, die sich mit den „religiösen und kulturellen Verhältnissen der Kolonien" zu beschäftigen hatte, folgendermaßen:

„Der deutsche Kolonialkongreß 1902 empfiehlt in Anerkennung der namhaften Opfer, welche die in unseren Kolonien thätigen Missionsgesellschaften bringen, um deren Bewohner geistig, sittlich und kulturell zu heben, und unter Hinweis auf die damit bereits erzielten Erfolge der Reichsregierung, den Missionen das bisher erwiesene Wohlwollen zu erhalten und ihre selbstlose Arbeit so viel als möglich zu fördern, namentlich dadurch, daß sie 1. in der Verwaltung ihrer überseeischen Gebiete den christlichen Charakter des Mutterlandes allenthalben zur Geltung bringt; 2. den Missionsgesellschaften unbeschadet aller gesetzlichen Ordnungen volle Freiheit im eigentlichen Missionsbetriebe läßt; 3. ihnen bei gemeinnützigen Arbeiten z. B. guten Leistungen in den allgemeinen Unterrichtsfächern der Schulen sowie im gewerblichen Unterricht oder bei Drucklegung werthvoller Spracharbeiten, Geldunterstützungen gewährt."

Man muß sich freuen, mit welch' sicherem Takt maßvoll, aber doch entschieden für die Mission dasjenige gefordert wird, was sie zu einer gedeihlichen Wirksamkeit bedarf. Die Resolution wurde vom Vorstande des Kongresses der Reichsregierung überwiesen und durch den Herrn Reichskanzler Grafen von Bülow ist dem Präsidenten des Kongresses, dem Herzoge Johann Albrecht zu Mecklenburg unter dem 30. Oktober die schriftliche Antwort ertheilt, daß „die in denselben enthaltenen Anregungen seitens der Kaiserlichen Regierung einer ernsten und wohlwollenden Prüfung unterzogen werden würden."

Provinz und Umgegend.

* **Halle,** 1. Dezember. Ueber die Besichtigung der Provinzialblindenanstalt seitens des Herrn Ministers von Hammerstein wird berichtet: Am Eingang des Grundstücks fand der Empfang durch die Vertreter der Provinzial-Verwaltung statt. Erschienen waren der Herr Landeshauptmann, Geh. Oberregierungsrath Bartels, Herr Graf Wartensleben, Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses, Herr Landesrath Schede als Dezernent der Anstalt und Herr Amtsrath v. Zimmermann-Benkendorf. Nach der Vorstellung des Lehrerkollegiums begann der Rundgang durch die Anstalt unter Führung des Direktors. Wenn sich die Blindenanstalt in architektonischer Beziehung auch nicht mit der Nachbaranstalt, dem Riebeckstift, messen kann, so ist die Einrichtung derselben bei aller Einfachheit in jeder Beziehung zweckmäßig, so daß sie ohne Uebertreibung als Musteranstalt bezeichnet werden kann. Die Zöglinge sind in zwei gesonderten Gebäuden, der Vorschule und der Hauptanstalt, untergebracht. Zuerst fand die Besichtigung der Vorschule statt. In derselben befinden sich Kinder im Alter von 5—7 Jahren. Sie sind z. Th. noch sehr unbeholfen und oft auch arg vernachlässigt, wenn sie der Anstalt zugeführt werden. Durch sorgfältige körperliche Pflege, als tägliches Turnen und Spielen, sollen sie körperlich gewandt und durch Fröbelbeschäftigung und einfachsten Unterricht unterrichtsfähig gemacht werden. Das zutrauliche und unbefangene Wesen der Kleinen schien die Herren sehr angenehm zu berühren. Im Erdgeschoß des Vorschulgebäudes befindet sich die Werkstätte für Knabenhandfertigkeit. Die Hand muß dem Blinden das fehlende Auge ersetzen, und sie zu möglichster Geschicklichkeit auszubilden, ist eine der Hauptaufgaben des Blindenunterrichts. Neben den planmäßig geleiteten Tastübungen und dem Modellirunterricht dient der Handfertigkeitsunterricht dieser Aufgabe in hervorragender Weise. Die Knaben der 1. Abtheilung hatten sich hier versammelt, um, soweit es in der kurzen Zeit möglich war, Proben ihres Könnens abzulegen. Währenddessen war die 1. Turnabtheilung, bestehend aus den erwachsenen männlichen Zöglingen, auf dem Turnplatze angetreten. Durch den Turnunterricht sollen die Blinden an eine ungezwungene Körperhaltung und an eine sichere Bewegung gewöhnt werden. Darauf ging's an die Arbeitsstätten. Korbmacherei, Seilerei, Bürstenbinderei, Decken- und Stuhlflechten sind die Handwerke, die sich für Blinde als möglich zu erlernen und nutzbringend zu verwerthen erwiesen haben. Die Arbeiten werden alle mit der größten Sicherheit und Sauberkeit ausgeführt. Die Schüler hatten sich in den Klassen — 6 aufsteigende — versammelt. In der 1. Klasse wurde den Herren, nach voraufgegangener Erläuterung des Systems, das Lesen und Schreiben der Blindenschrift gezeigt. Alle waren über den Grad der Fertigkeit erstaunt, und einer der Herren meinte, wenn er nicht gesehen hätte, daß die Kinder auf den verschiedensten Seiten mit derselben Fertigkeit lasen, so hätte er angenommen, die Schüler könnten das betreffende Stück auswendig. In der 2. Klasse wurde eine kurze Raumlehrelektion gehalten und besonders die Anwendung der Zeichentafel gezeigt. Leider war die Zeit schon soweit vorgerückt, daß in den anderen Klassen Unterrichtsresultate nicht vorgeführt werden konnten. In dem geräumigen Tagesraum der erwachsenen Mädchen war eine kleine Ausstellung von Lehrmitteln, modellirten Gegenständen, Hobelbankarbeiten sowie Fröbelarbeiten veranstaltet. Die Arbeiten zeigten zum größten Theil einen hohen Grad von Geschicklichkeit. Von den Fabrikaten ließ sich der Herr Minister eine Anzahl Korb-, Seiler- und Bürstenwaaren nach Berlin schicken. Durch die geräumigen Schlafsäle ging's in die einfach ausgestattete, doch einen vornehmen Eindruck machende Aula, in welcher das Lehrerkollegium und die Zöglinge sich versammelt hatten. Nach der C-moll-Fuge von Bach wurde gemeinsam der Choral gesungen: „Sollt' ich meinem Gott nicht singen", worauf der Chor zwei Lieder, ein Weihnachtslied von Becker und „Fahr wohl" von Brahms wirkungsvoll zum Gehör brachte. Mit freundlichen Worten des Dankes verabschiedete sich der Herr Minister.

* **Markwerben,** 30 Nov. Das Gasthaus „Zum schwarzen Adler" hierselbst, jetziger Besitzer Bauunternehmer Gustav Menzel in Weißenfels, ist durch Kauf für den Preis von 44 000 M. an Herrn Baier in Weißensee i. Th. übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 1. Dezember. Herr Baier beabsichtigt neben der Gastwirthschaft eine Konditorei zu errichten. — Auch das Gasthaus „Zum deutschen Kaiser" ist verkauft worden und zwar an Herrn Trillhoff aus Jena. Die Uebernahme hat schon gestern stattgefunden. Das Gasthaus ist innerhalb sieben Wochen zum zweitenmale verkauft worden.

* **Lauchstädt,** 28. Novbr. Aus Nieder-Clobicau wird dem „Wittenb. Tagebl." folgende Geschichte mitgetheilt: Die Molkerei Clobicau wurde in der letzten Zeit häufig zur Nachtzeit um größere Quantitäten von Butter und Sahne bestohlen, und man setzte, um des Diebes habhaft zu werden, eine aus zwei entschlossenen Männern bestehende Wache in einem Kellerraum vor dem Butterkeller nieder. Mehrere Nächte saßen die Leute ungestört, in der dritten Nacht aber wurden sie durch ein verdächtiges Geräusch am Kellerfenster aufgeschreckt, in dem sie klopfenden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119021203-13/fragment/page=0002

Herzens ein Paar Beine und nach und nach auch den Inhaber derselben erscheinen sahen. „Jetzt haben wir ihn," flüsterte einer der Wächter. „Stille," flüsterte der andere, „laß'n man erst in den Butterkeller rein, dann haben wir'n sicher." — Hatte nun der augenscheinlich nicht auf den Kopf gefallene Eindringling das Flüstern oder das Herzklopfen der Wächter gehört, er ging mit der Sicherheit eines Bekannten durch den dunklen Vorkeller hinein, schloß dessen Thür hinter sich zu und stieg durch das Fenster des Butterkellers wieder hinaus, die eingeschlossenen Wächter ihrem Schicksal überlassend. Diese wurden nun zwar infolge ihres Alarms bald vom Molkereiverwalter befreit, aber der unbekannt gebliebene Dieb war verschwunden und seine Verfolgung nach verschiedenen Richtungen ohne Erfolg. Da wird nun wohl eine erstattete Verdachtsanzeige auch kein besseres Resultat ergeben.

* **Buttstedt,** 28. Nov. Der gestern abgehaltene Roß- und Viehmarkt (sogenannte Andreasmarkt) war von trockenem, freundlichem Winterwetter sehr begünstigt und infolgedessen von auswärts stark besucht. Der Roßmarkt zeigte guten Antrieb von Pferden, namentlich Fohlen (große Koppel); die Handelsgeschäfte gingen bei sehr regem Verkehr flott. Auf dem Schweinemarkte waren besonders Läuferschweine stark vertreten, jedoch gingen hierin die Kaufgeschäfte etwas schleppend. Saugschweine, ebenfalls stark angefahren, waren hoch im Preise, fanden aber glatten Absatz. Die vorhandene fette Waare wurde gleichfalls bei guten Preisen verkauft. Der Rindviehmarkt zeigte guten Antrieb von Stieren, Kühe weniger. Der Markt hierin wurde fast geräumt. Die Preise waren hoch und fest.

* **Lützen,** 1. Dez. Die hiesige Königl. priv. Apotheke ist durch Kauf heute in den Besitz des Apothekers Herrn Paul Zech, bisher in Charlottenburg, übergegangen.

* **Lützen,** 29. Nov. Der landwirthschaftliche Verein von Lützen und Umgebung hielt am 26. d. M. eine Versammlung ab, die leider nur sehr schwach besucht war. Der Vorsitzende, Herr Niele-Starsiedel, gedachte zunächst des am 25. August d. Js. verstorbenen Direktors der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen Heinrich v. Mendel-Steinfels, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte. Nach Verlesung und Vollziehung des Protokolls sprach Herr Doktor Koch von der Landwirthschaftskammer in Halle a. S. in eingehender Weise über „Das Zuchtziel unserer Schweinezucht und die Mittel zur Erreichung derselben". Der hochinteressante Vortrag fand den ungetheilten Beifall der Versammlung. Der Herr Vorsitzende stattete nach beendigter Debatte dem Herrn Referenten für seinen belehrenden Vortrag den Dank der Versammlung ab. Nach Erledigung des Geschäftlichen fand die Versammlung ihren Abschluß.

* **Wernigerode,** 29. Nov. Im Laufe des gestrigen und vorgestrigen Tages ist im Forste eifrig nach einem alten Mann, dem 60jährigen städtischen Arbeiter Friedrich Lumme, gesucht worden, der sich am Donnerstag früh mit seinem Sohne in gewohnter Weise nach seiner Arbeitsstelle, einem Steinbruch, begeben, dieselbe aber bald wegen Unwohlsein verlassen hat. Man nahm an, er würde direkt nach Hause gehen, als er aber bis zum Abend dort noch nicht eingetroffen war, wurde von Anverwandten und einem Förster der Wald abgesucht. Bisher leider vergebens. Vielleicht hat sich der alte Mann in einem Anfalle von Schwermuth ein Leid zugefügt.

Vermischtes.

* **Aschaffenburg,** 1. Dez. Auf der Straße von Sulzbach nach dem Bahnhof Sulzbach wurde gestern Abend 8 Uhr der pensionierte Lehrer Stenge von hier todt aufgefunden. Da der Todte einen Messerstich im Kopfe aufwies, liegt unzweifelhaft ein Mord vor. Die sofort eingeleitete Untersuchung hatte die Verhaftung einiger der That verdächtiger Burschen von Obernau zur Folge.

Kleines Feuilleton.

* **Auch ein Selbstmordgrund.** Berliner Blätter berichten: Die Fensterputzer L.'schen Eheleute besitzen einen kleinen Hund, diesem wollte Frau L. von einem Mohrrübengericht etwas abgeben, der Mann dagegen wünschte, daß der Hund nur Kartoffeln bekäme. Das führte zu einem heftigen Streit. Als der Mann mit Schlägen drohte, riß die leicht erregbare Frau ein Fenster auf und stürzte sich 4 Stock hoch hinab. Ihr Tod erfolgte nach 2 Minuten.

* **Ein tollkühnes Wagestück.** Ueber ein tollkühnes Wagestück berichten Erlanger Blätter, wonach dieser Tage ein Student zwischen Fürth und Erlangen auf den in voller Fahrt befindlichen Schnellzug sprang. Ein Fahrgast soll den Verwegenen, der an seinem Kupee hing und mitgeschleift wurde, in den Wagen gezogen haben, wo er am ganzen Leibe zitternd auf eine Bank niedersank. Eine Wette (!) von 1000 Mk. soll den Studenten zur Ausführung des tollkühnen Streiches veranlaßt haben.

Reichstag.

* Berlin, 1. Dezbr.

Heute ging es ohne die Lärmszenen der letzten Tage ab, aber es gab eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Abgeordneten Eugen Richter und den Anhängern der Obstruktion. Von letzterer will Richter absolut nichts wissen.

Wir geben folgenden kurzen Bericht wieder:

Abg. v. Kröcher (kons.): Ich habe die Absicht, alle persönliche Polemik zu vermeiden, manchmal sogar gemüthlich zu sprechen (Heiterkeit.) Die Herren von der Sozialdemokratie haben den Antrag v. Kardorff mit großer sittlicher Entrüstung eine Ueberrumpelung genannt. Ich zweifle daran, daß diese Entrüstung echt ist. Ich kann Sie (nach links) wirklich nicht für so kindisch halten, daß Sie über diesen Antrag so entrüstet sind. Wir von der Mehrheit müßten doch sonderbare Heilige sein, wenn wir Sie als unsere Feinde nicht wie Feinde behandeln wollten. Sie sagen zwar, wir hätten angefangen. Aber kennen Sie in der ganzen Weltgeschichte seit dem trojanischen Kriege bis zum Kriege 1870/71 einen einzigen Zusammenstoß zwischen Völkern, wo nicht immer der Eine gesagt hätte, der Andere habe angefangen? (Heiterkeit.) Sie (nach links) haben die Vorpostengefechte eröffnet und wie ich sage, siegreich. Sie haben sehr scharfe Waffen gebraucht. Sie haben Herrn Dr. Bachem durch körperliche Gewalt, d. h. durch die Gewalt Ihrer vereinigten Stimmen daran gehindert, hier seine Rede zu halten. (Sehr gut! im Centr.) Herr Singer hat sogar erklärt, daß die Sozialdemokratie keinen Vortrag mehr von Dr. Bachem entgegennehmen werde. Das ist das Aeußerste, was, wenn Sie nicht zum Hauen und Stechen übergehen wollen, geleistet werden kann. (Sehr richtig!) Den zweiten Sieg am Sonnabend haben Sie durch das Fehlen Ihrer Gegner erfochten. Ich bedaure, daß es am Sonnabend nicht zur Auszählung gekommen ist. Ich habe vor 14 Tagen hier einen scharf pointirten Artikel geschrieben. Drei Berliner Zeitungen haben ihn leider abgelehnt, weil er ihnen zu hanebüchen war. (Heiterkeit.) Ich habe ihn dann in die „Pommersche Reichspost" lancirt. Dabei hatte ich in diesen Artikel nur „die Absentisten" genannt. Nun ein Wort an die bürgerlichen Parteien: Es ist keine Frage: wir alle in den bürgerlichen Parteien sind Epigonen unserer Altvorderen, sind nicht mehr die Leute, die früher hier gestanden haben. Da wollen wir möglichst den Absentismus abschaffen. Die Zeit unmittelbar vor der französischen Revolution, der Leichtsinn und die Gewohnheit, die Pflicht dem Vergnügen unterzuordnen, hat eine verzweifelte Aehnlichkeit mit unserer Zeit. Die Herren von der bürgerlichen Partei — die freisinnige Vereinigung nehme ich aus. Ich weiß nicht, wie ich sie nennen soll. Freund ist sie uns nicht, Feinde möchte ich auch nicht sagen; sagen wir Feindchen. (Große Heiterkeit. Was nun die Frage der Zulässigkeit des Antrags von Kardorff betrifft, so hat der Präsident Zweifel über seine Zulässigkeit geäußert. Zu einem Loche muß doch aber der Fuchs heraus; einer muß doch entscheiden. Den Bundesrath werden Sie nicht haben wollen. Der berufene Interpret ist also der Reichstag. Stimmen wir also ab. Der Worte sind genug gewechselt. (Lebhafter Beifall rechts und im Centrum.)

Nach unwesentlichen Ausführungen des Abg. Zubeil (Soz.), der sich zwei Ordnungsrufe zuzieht, weil er den Antrag der Mehrheit niederträchtig nennt und dem Abg. Dr. Bachem Verleumdung vorwirft, bemerkt

Abg. Richter (frs. Vp.): Der Obstruktionsfeldzug der Sozialdemokratie will die Entscheidung über den Zolltarif in dieser Wahlperiode verhindern. Seitdem das klar wurde, ist der Kampf um die Sache ein Kampf um die Zeit geworden. Wir, die süddeutsche und die freisinnige Volkspartei, sind von vornherein darüber einig gewesen, daß, wenn 18—19 Monate hindurch verhindert wird, daß die Mehrheit ihren Willen zur Geltung bringt man, damit gegen den Grundgedanken des Parlamentarismus fehlt, daß man, wenn man die Entscheidung hinausschiebt, das Recht derjenigen Volksvertretung kürzt, die auf fünf Jahre gewählt ist. Das wäre aber eine jammervolle Mehrheit, die sich das auf die Dauer gefallen ließe. Ohne Obstruktion hätten wir die beste Aussicht gehabt, die Vorlage zu Fall zu bringen. Aber gerade da schickten die Sozialdemokraten ihre Dauerredner mit besonderem Eifer vor, wo die Mehrheitsparteien Zeit brauchten. (Heiterkeit.) Auch dem Antrag Trimborn haben die Sozialdemokraten zur Annahme verholfen. Die Regierung hat nie so viel Ursache gehabt, einer Partei so dankbar zu sein wie jetzt der Sozialdemotratie.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Thiele (Soz.), der sich durch den Vorwurf, der Präsident habe sich durch die Zulassung des Antrages v. Kardorff zum Mitschuldigen gemacht, einen Ordnungsruf zuzieht, wird die Weiterberathung auf Dienstag 1 Uhr vertagt. Schluß 6½ Uhr.

Aus dem Geschäftsverkehr.

van Houten's Cacao

Das beste tägliche Getränk!

Um die durch das Eingehen der Künstler-Konzerte im Schloßgartensalon und die Auflösung des ehemaligen Schumann'schen Gesangvereins im musikalischen Leben unserer Stadt entstandene Lücke auszufüllen, ist die Bildung einer größeren Vereinigung mit festen Jahresbeiträgen, die zum unentgeltlichen Besuch der stattfindenden Konzerte berechtigen sollen, ins Auge gefaßt. (5 Mk. für die einzelne Person, 3 Mk. für jedes weitere Familienglied.)

Durch diesen Zusammenschluß soll zweierlei ermöglicht werden: 1. die Neubildung eines Gesangvereins, der als gemischter Chor namentlich Oratorien im Dom zur Aufführung bringen soll; 2. die Veranstaltung von Künstler- oder Orchester-Konzerten nach Maßgabe der vorhandenen Mittel.

Wir bitten durch Anmeldung bei einem der Unterzeichneten, oder durch Einzeichnung in die Liste, die in nächster Zeit zirkulieren soll, das Unternehmen zu unterstützen. Sobald die erforderlichen Einzeichnungen vorliegen, soll mit Konstituirung des Gesangvereins vorgegangen werden.

Rechtsanwalt u. Notar **Päge,** Superintendent **Bithorn,** Fabrikant **Blankenburg,** Ober-Regierungsrath **von Borstell,** Regierungsrath **Chüden,** Pastor **Delius,** Wirkl. Geheime Ober-Regierungsrath Domdechant **von Diest,** Regierungsrath **Dittmer,** Kaufmann **Fritsch,** Generalinspektor **Herbers,** Req.-Sekr. **Hetzer,** Rektor **Irgang,** Regierungsrath **Kramsta,** Postdirektor **Lattermann,** Kaufmann **Leberl,** Lehrer u. Organist an St. Maximi **Löchelt,** Stadtrath **Marktscheffel,** Req.-u. Schulrath **Mühlmann,** Landesrath Dr. **Nitschke,** Generalkommissions-Präsident **Paschke,** Zahntechniker **Peetz,** Geheimer Medizinalrath Dr. **Peukert,** Stadtrath **Rohde,** Landesrath **Schede,** Kantor **Schön,** Lehrer **Alfred Schumann,** Musikdirektor **C. Schumann,** Landessekretär **Schütze,** Landesrath **Skonicki,** Buchdruckereibesitzer **Stollberg, Türoff,** Büreau-Vorsteher der L.-V.-A. S.-A., Professor **Wernecke,** Waisenhaus-Inspektor **Wienecke.** Dr. med. **Witte,** Stadtrath **Zehender.**

Bericht

aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 1. Dezember 1902.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
	M.	M.	M.	M.	M.
Merseburg . .	13,80-14,70	13,60-14,40	13,50-16,50	12,50-14,70	12,00-18,00
Weißenfels . .	13,20-14,40	13,50-14,40	13,00-17,00	13,50-14,50	—
Naumburg . .	—	—	—	—	—
Querfurt . . .	—	—	—	—	—

☞ **Wer Stellesucht,** verlange die **Deutsche Vakanzen-Post,** Eßlingen.

Zeitungs-Makulatur vorräthig in der **Kreisblattdruckerei.**

(2824

Merseburger

Rabenbräu.

Bester Ersatz für die theuren Nürnberger Biere.

Merseburger Pilsener,

hergestellt nur aus bestem Malz und Hopfen, furrogatfrei, wohlbekömmlich, empfiehlt in Flaschen und Syphons

Bernhard Deltzschner,

Merseburg, Oberburgstraße 5.

Vermessungs-Bureau Merseburg,

Halle'sche Straße 35.

Da ich als Landmesser **staatlich geprüft und vereidigt** bin (allgemeiner Staatsdienereid), so bin ich berechtigt, **Fortschreibungs-, Vermessungs-Arbeiten** behufs Berichtigung des Katasters, sowie **Grenzregulirungen bei Streitigkeiten** auszuführen (eventuell kann ich als gerichtlicher Sachverständiger vernommen werden.) Aufträge werden **sofort** erledigt. (2507

Der vereidigte Landmesser.

Frenzel.

Versteigerung.

Freitag, d. 19. Dezember 1902, Vormittags 10 Uhr,

soll im Geschäftszimmer der Garnison-Verwaltungs-Kommission hierselbst, Karlstraße 35, das **an der Reitbahn Nr. 1** belegene

Grundstück

(große Reitbahn) öffentlich versteigert werden. Bedingungen können im obengenannten Geschäftszimmer eingesehen werden. (2829

Garnison-Verwaltungs-Kommission.

Balkonwohnung

Halleschestraße 17 (Front Lindenstraße), Preis 300 Mk., sofort zu vermiethen und 1. April 1903 zu beziehen. (2825

Biertreber

geben wir jetzt täglich **von früh 8 Uhr** auch in kleinen Posten ab.

Bürgerliches Brauhaus.

Der 1. Familienabend

der Altenburg

findet **Sonntag, den 7. d. Mts., Abends 7½ Uhr** in der „Kaiser Wilhelms-Halle" statt. Einlaß gegen Karten, die den Mitgliedern in diesen Tagen zugehen werden. Es wird gebeten, das Thür. Liederbuch mitzubringen. (2832

Der Vorstand.

Die Generalversammlung

des kirchl. Armenpflegevereins der Altenburg

findet **Montag, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr** im Saale der „Herberge zur Heimath" statt. Zu derselben werden die Vereinsmitglieder hierdurch eingeladen. (Jahresbericht, Rechnungslegung pp.) (2831

Der Vorstand, Delius.

Stadtkirche. Donnerstag, Abend 7 Uhr Abendgottesdienst — Prediger Jordan.

Bismarckstr. Nr. 3

ist die **Parterre-Wohnung,** 6 Zimmer nebst Zubehör, Badezimmer u. Garten zu vermiethen und sofort zu beziehen. **Dr. Gwallig.**

Wegen Versetzung des Herrn Kataster-Controleur Fendel ist die

1. Etage Sessnerstraße Nr. 5

schleunigst anderweit zu vermiethen. Reflektanten erfahren Näheres durch (2834) **Paul Thiele.**

Christbäume.

Edeltannen u. Fichten in allen Größen sind wie alljährlich im Gasthof **zur grünen Linde** zu haben. Markttags Stand am **rothen Hirsch. Ringel.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119021203-13/fragment/page=0003

Hochfeine

8 Pfg.-Schuss

Cigarre

empfiehlt zum Preise von **6 Pfg.** das Stück, **Mk. 5.50** 1/10 Kiste.

Max Faust,

Burgstrasse 14.

Wollen Sie

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste Ihren Bedarf an

Puppen

decken, so besuchen Sie bitte meine **Spezial-Ausstellung** und Sie werden überzeugt sein, daß Sie

billig und gut kaufen.

Ich empfehle u. a.: **Gelenkpuppen,** unangekleidet, **Bälge,** verschied. Arten, **Köpfe, Schuhe, Strümpfe, Perrücken,** selbst gearbeitet, keine aufgeklebte Fabrikarbeit, **Perrücken** von **Mohairhaar.**

Durch großen Abschluß mit bedeutenden Fabriken dieser Marken bin ich in der angenehmen Lage, **prima Qualitäten** zu **soliden Preisen** zu verkaufen.

Puppenperrücken werden auf Wunsch sofort **extra** angefertigt.

Damen-Eingang zur Hausthür.

Um gütigen Zuspruch bittet

2789) Hochachtungsvoll

A. H. Mischur,

Friseur, Markt 13.

Dampfwäscherei u. Plätterei

Max Fleischer, Halle,

Fernsprecher 719. Geiststr. 21.

Familienwäsche, gerollt, Ctr. 12 Mk.

Rathenower

Brillen und Klemmer

jeder Art, von 75 Pfg. an, werden jedem Auge sorgfältig angepaßt, auch nach ärztlichen Rezepten angefertigt. (2764

Neuheit: Sport-Klemmer

von 1.50 Mk. an.

Reparaturen jeder Art nur gut und billigst.

M. Christ.

Bettfedern, fertige Betten

in allen Preislagen empfiehlt

A. Günther, Markt 17.

Puppenstuben-Tapeten!!

größte Auswahl, empfiehlt billigst

Tapetenhandlung,

2802) **Neumarktsthor 2.**

Stadttheater Halle a. S.

Mittwoch, den 3. Dezbr. 1902, Abends 7 Uhr: **Der Bajazzo.** — Hierauf: **Alessandro Stadella.**

Neues Theater.

Seine Kammerzofe.

Dienstag und Mittwoch

2828) **kommt ein Posten**

½ Zephyrwolle

zu Häkelarbeiten 2c. geeignet,

so lange der Vorrath reicht, zum Verkauf und zwar:

statt 3.50 und 3.75 **mit 2,50** p. Pfd.

G. Brandt, Gotthardtstraße 13.

Zur Weihnachtszeit

empfiehlt hochfein und billig in reicher Auswahl

Baumbehang, Honigkuchen, Lebkuchen,

besonders Geschenkartikel:

Atrappen, Bonbonnièren mit und ohne Füllungen

Gustav Benner i. F.: **Friedrich Lichtenfeld,**

Entenplan 7. (2741

Carl Stürzebecher,

Burgstr. 13.

Meine diesjährige **Weihnachts-Ausstellung** ist eröffnet und bietet dieselbe

reizende Neuheiten

in der Tapisserie-Branche

und bitte um gütigen Zuspruch.

Gleichzeitig bringe ich mein großes Lager in

Woll- und Strumpfwaaren,

sowie (2820

Tricotagen, Wollgarne, Shlipse und Wäsche

in empfehlende Erinnerung.

Das Pianoforte-Magazin

von

J. F. A. Krumbholz,

Merseburg, Johannisstr. 7, empfiehlt sein großes Lager von (2795

Pianos

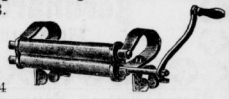
aus den renommirtesten Fabriken

zu den solidesten Preisen von 400—1000 Mk. **Reparaturen und Stimmung** werden von sachkundiger Hand ausgeführt. **Guter Musikunterricht** wird in gewissenhafter Weise daselbst ertheilt.

Otto Giseke Nachf. Inh.: Oskar Schilf.

Halle a. S., Gr. Steinstr. 83.

Wring- und Wasch-Maschinen, Walzenbezüge, Reparaturen billigst. Fahrrad- und (2674 **Nähmaschinenhandlg.**



Nur die Marke „Pfeilring"

giebt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.

Man verlange nur (1574

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

MARKE PFEILRING.

Welt-Panorama.

Die Schweiz.

Zürich, Luzern, Rigi und Gotthardbahn. Prachtvolle Reise.

Nächste Woche: (2816

Ungarn, Karpathen.

Dreimal täglich

frische Milch

verkauft (2811

H. Steckner, Lindenstr.

Markt 23 ist die größere Hälfte der zweiten Etage zu vermiethen und zum 1. Januar 1903 zu beziehen.

Tivoli-Theater

Merseburg.

Mittwoch, den 3. Dezember,

Anfang 8 Uhr Abends.

Einmaliges Gastspiel des Schauspiel-Ensembles vom Stadttheater Halle.

Mit neuen Dekorationen

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Förster.

Preise der Plätze: Sperrsitz 2.— Mk., 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz —.75 Mk. im Vorverkauf bei Herrn E. Frahnert, kl. Ritterstr. An der Abendkasse: Sperrsitz 2.50 Mk., 1. Platz 1.75 Mk., 2. Platz 1.— Mk.

Meine schöngelegene

Wohnung

am Damm (Hälterstr. 11), 5 oder 6 Zimmer, Badestube, 2 Balkons, ist sofort zu vermiethen u. 1. April 1903 zu beziehen. Besichtigung 11 bis 1 Uhr. (2828

Prof. Rademacher.

Zum

Weihnachtsfeste

empfehle ff.

Baumkonfekte und Marzipansachen

von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten in vorzüglicher Qualität und saubersten Ausführung.

Nürnberger, Halleschen u. Schlesischen Honigkuchen.

Außerdem eine große Auswahl

reizender

Weihnachts-Geschenk-Artikel.

Hermann Zudig, Burgstrasse 13.

NB. Anfertigung von Scherz-Artikeln und Marzipan-Torten nach vorheriger Bestellung.

Honigkuchen und Weihnachtskonfekte,

eigenes Fabrikat, in großer Auswahl und ff. Qualität, zu üblichem Rabatt empfiehlt (2522

Otto Elbe jun.

Wiederverkäufern Vorzugspreise!

Das Entzücken

aller jungen Damen

ist ein echter Nutria-Pelz-Schmuck

Feinstes modernstes Pelzwerk d. Saison.

Garnituren erster Qualität

von 15 Mark an

empfiehlt in großer Auswahl

Mode-Bazar

B. Pulvermacher,

Merseburg, Burgstrasse 6.

Prämiirt Düsseldorf 1902.

Weihnachts-Saison 1902.

Höpfner & Pieperhoff,

Halle, nur Poststrasse 19,

fertigen **vorzügl. Vergrösserungen. vornehme Photographien. künstl. Pigmentdrucke**

2692) passend für den eleganten Salon.

Prämiirt Amsterdam 1902.

Möbl. Zimmer mit Cabinet zu verm. **Lindenstr. 31.**

Ein Rennschlitten billig zu verk. **Naumburgerstr. 9.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119021203-13/fragment/page=0004